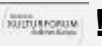


Krokodil – Programm 27.11.-18.12.

do 27.11. !	18.15 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen 20.00 Uhr De facto , OmeU <i>in Anwesenheit der Regisseurin Selma Doborac mit anschließendem Filmgespräch Moderation: Borjana Gaković</i>
fr 28.11.	17.00 Uhr When Lightning Flashes Over the Sea , OmdU 19.15 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen 21.00 Uhr YES (j / Ken) , OmdU
sa 29.11. 	14.30 Uhr Manche mögen's falsch , OmdU 16.15 Uhr When Lightning Flashes Over the Sea , OmdU 18.30 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen NEISSE FILMFESTIVAL ZU GAST: 20.15 Uhr Štěstí a dobro všem (Happiness to All), OmdU/eU VORFILM: I died in Irpin , OmeU
so 30.11.	15.30 Uhr Manche mögen's falsch , OmdU 17.15 Uhr Trains (Pociagi), ohne Dialog 18.45 Uhr Briefe aus der Wilcza (Listy z Wilczej), OmdU/eU 20.30 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen
mo 01.12.	17.00 Uhr Briefe aus der Wilcza (Listy z Wilczej), OmdU/eU 18.45 Uhr When Lightning Flashes Over the Sea , OmdU 21.00 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen
di 02.12. und mi 03.12.	17.00 Uhr Stolz und Eigensinn 19.00 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen 20.45 Uhr YES (j / Ken) , OmdU
do 04.12.	17.15 Uhr When Lightning Flashes Over the Sea , OmdU 19.30 Uhr Tata (Vater), OmdU 21.00 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen
fr 05.12. !	16.00 Uhr Manche mögen's falsch , OmdU 17.45 Uhr Tata (Vater), OmdU 19.30 Uhr Die Krone Rumäniens (Coroana României) OmeU <i>mit Gästen und anschließendem Gespräch</i>
sa 06.12. !	16.40 Uhr When Lightning Flashes Over the Sea , OmdU 19.00 Uhr Tata (Vater), OmdU <i>in Anwesenheit der Filmemacher mit Filmgespräch</i> 21.15 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen
so 07.12.	15.00 Uhr Stolz und Eigensinn 17.00 Uhr When Lightning Flashes Over the Sea , OmdU 19.15 Uhr Tata (Vater), OmdU 20.45 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen
mo 08.12. 	17.15 Uhr Tata (Vater), OmdU 19.00 Uhr DEFA-Stiftung präsentiert: Die Schüsse der Arche Noah <i>Einführung: Philip Zengel mit Gast</i> 21.15 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen
di 09.12.	17.30 Uhr Tata (Vater), OmdU 19.00 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen 20.45 Uhr YES (j / Ken) , OmdU
mi 10.12. 	17.15 Uhr Tata (Vater), OmdU 19.00 Uhr Zipser – Die letzten Ihrer Art <i>im Anschluss Filmgespräch mit Regisseur Björn Reinhardt und Protagonist Alfred Fellner</i> <i>Moderation: Ariane Afsari</i> eine Veranstaltung des deutschen KULTURFORUM östliches Europa 21.15 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen
do 11.12.	17.15 Uhr Tata (Vater), OmdU 19.00 Uhr Stille Beobachter (Тихи наблюдатели), OmdU 20.45 Uhr When Lightning Flashes Over the Sea , OmdU
fr 12.12. und sa 13.12.	17.45 Uhr Briefe aus der Wilcza (Listy z Wilczej), OmdU/eU 19.30 Uhr Stille Beobachter (Тихи наблюдатели), OmdU 21.15 Uhr Sehnsucht in Sangerhausen
so 14.12.	16.00 Uhr Stolz und Eigensinn 18.15 Uhr Stille Beobachter (Тихи наблюдатели), OmdU 20.00 Uhr Manche mögen's falsch , OmdU
mo 15.12. !	17.00 Uhr Stille Beobachter (Тихи наблюдатели), OmdU 19.00 Uhr The Time Is Now: Romani Stories of Slavery, Healing Justice, and Futurism KURZFILMTAG 2025 <i>mit Gästen und anschließender Diskussion</i>
di 16.12. und mi 17.12.	17.45 Uhr Trains (Pociagi), ohne Dialog 19.15 Uhr Stille Beobachter (Тихи наблюдатели), OmdU 21.00 Uhr When Lightning Flashes Over the Sea , OmdU
do 18.12. !	20.00 Uhr Ida Who Sang so Badly Even the Dead Rose up and Joined Her in Song (Ida, ki je pela tako grdo, da so še mrtvi vstali od mrtvih...), OmdU ◀ <i>PREVIEW MIT ANSCHLIEßENDEM UMTRUNK!</i>
ab 19.12.	Betriebsferien – 3 НОВИМ ПОКОМ!

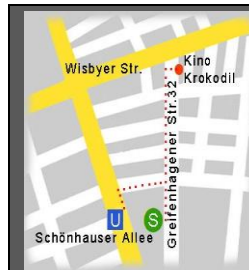
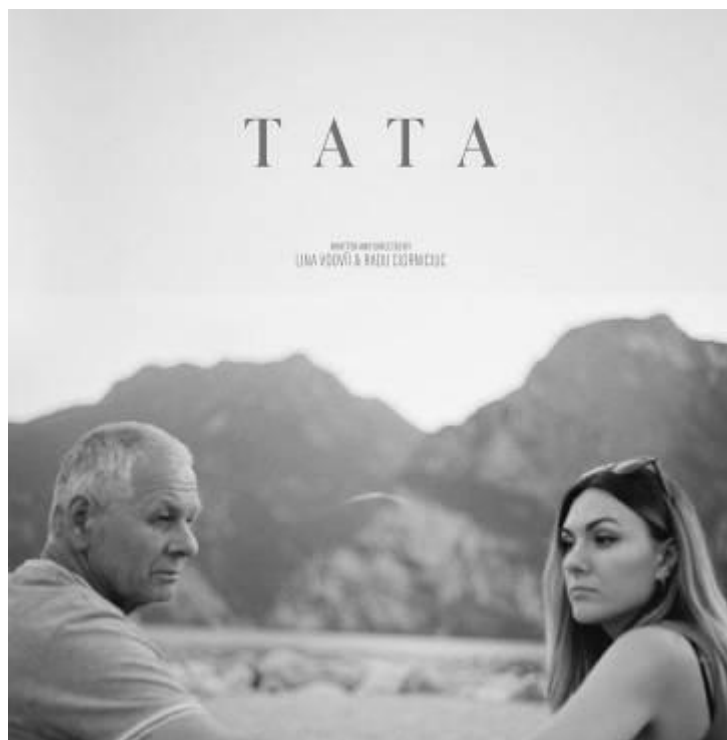
◀ = Letzter Spieltag des Jahres!

DF= Deutsche Fassung
OF= Originalfassung

OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Mittel- und Osteuropa
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 8,00 / 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten



S-Bahn:
S8, S85, Ringbahn
Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:
U2 Schönhauser Allee

Tram:
M1, M13, 50
Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Tata (Vater)
RO/ D/ NL 2024, 82 min, OmdU KINOSTART
am Sa, 06.12. Kinotourstopp in Anwesenheit der Filmemacher
Lina Vdovii und Radu Ciomiciuc mit anschließendem Gespräch



Regie: Lina Vdovii, Radu Ciomiciuc Eine junge Journalistin verlässt ihre Heimat Moldawien, um auf Distanz zu ihrem Vater zu gehen, der für Missbrauch und Trauma in ihrem frühen Leben verantwortlich ist. Als sie später zu ihm zurückkehrt, um ihn mit seinem Verhalten zu konfrontieren, stellt sie fest: Auch ihr Vater ist missbraucht worden – von seinem Arbeitgeber in Italien. Die darauffolgenden Recherchen der Journalistin zeigen, wie Verhaltensmuster wie emotionale Erpressung oder häusliche Gewalt oftmals von Generation zu Generation weitergegeben werden. „Meine schmerzhafteste Erinnerung aus meiner Kindheit ist die, als mein Vater meine Mutter gegen die Balkontür stieß und schwere Glassplitter auf ihre Schulter fielen und ihren ganzen kleinen Körper mit Blut bedeckten. Ich nahm meine jüngere Schwester an die Hand und wir versteckten uns in unserem Zimmer. Wir hatten Angst, dass er uns mit seinem schwarzen Ledergürtel schlagen würde, wie er es schon so oft getan hatte. Ich beantwortete seine Anrufe nicht mehr und wir kommunizierten jahrelang nicht miteinander, aber nach einer schmerzhaften Scheidung sagte mir mein Ex-Mann, dass er mich verließ, weil ich gemein, manipulativ, kontrollierend und missbräuchlich war. Nachdem ich meine ganze Kindheit hindurch gebetet hatte, kein Opfer wie meine Mutter zu sein, wurde ich zum Täter, genau wie mein Vater. TATA ist ein persönlicher Dokumentarfilm über die Konfrontation meiner Familie mit der Gewalt im Gestern und im Heute. Und er erzählt davon, wie mein Vater und ich versuchen, den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen, der in unserem Haus und unserer Kultur seit Generationen besteht.“ (Lina Vdovii)

Sehnsucht in Sangerhausen
D 2025, 90 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Julian Radlmaier

Zwei Frauen begegnen sich in Sangerhausen: Ursula, eine Kellnerin mit gebrochenem Herzen und Neda, eine iranische YouTuberin mit gebrochenem Arm. An einem Sommerabend verliebt sich Ursula in eine geheimnisvolle Musikerin aus der Großstadt, während Neda überzeugt ist, in einer ebenso rätselhaften Straßenkehrerin eine alte Freundin aus Teheran wiedererkannt zu haben. Die verschlungenen Wege des Zufalls führen die beiden Frauen zu einer Geisterjagd in den Bergen zusammen... Im neuen Film von Julian Radlmaier stolpern die Hauptfiguren gemeinsam durch einen Ort der Gegensätze, nehmen es mit den Geistern der Vergangenheit auf und teilen Träume, die älter sind, als sie ahnen. Eine ostdeutsche Kleinstadt wird zum Schauplatz für eine Geschichte über Zusammenhalt und Gemeinschaft, über Deutschland und seine Arbeiter*innen und die Sehnsucht nach einem anderen Leben.

When Lightning Flashes Over the Sea (Коли над морем спалахне блискавка / Wenn es über dem Meer blitzt)
D/ UA 2025, 124 min, OmdU

Regie: Eva Neymann

Straßenkatzen, Lichtinseln, Flirts, Verluste und Einberufungen. Von den Menschen in Odesa und dessen Katzen, die Eva Neymann behutsam zeigt, möchte sie wissen, was sie träumen, wenn der Krieg alle Gewissheit zerstört. WHEN LIGHTNING FLASHES OVER THE SEA ist eine filmische Reise durch das kriegsgezeichnete Odesa, in der Regisseurin Eva Neymann poetisch die Lebenswelten und Träume der Stadt und ihrer Bewohner einfängt: Geschichten von Verlust, Hoffnung und Widerstand – zwischen bröckelnden Fassaden und der allgegenwärtigen Dunkelheit des Krieges.

„Mal ist der Takt des Films und auch die (insgesamt sehr variantenreiche) Musik gewichtig schwer, wenn eine Ikone unter Mönchsgesängen in einer Prozession zur Sicherheit in den Keller getragen wird. Dann sind die Rhythmen verspielt tänzerisch wie ein Katzenballett in dem auch sonst tierreichen Film. Neymann gelingt die Kunst, selbst Vorhangfetzen in einem zerbombten Hochhaus zum Tanzen zu bringen. Doch wenn eine Wahrsagerin zu Sitarklängen verspricht, im Frühjahr würden Verhandlungen für das Ende des Krieges beginnen, zeigt uns das, wie nahe Hoffnung und bitterer Trugschluss zusammenliegen können. Das letzte Wort hat der Junge vom Anfang, der auf einer Bank am Meer seinem Vater gerade seinen größten Traum ins Ohr geflüstert hat: ‚Wenn Nebel und Schnee verschwinden und Blitze über das Meer gehen‘ werde dieser auch wahr werden, heißt es dann. Und es fängt wirklich zu Gewittern an in der Stadt.“ (Silvia Hallensleben, TAZ 21.02.2025)

Stille Beobachter (Тихи наблюдатели)
BG/ D 2024, 95 min, OmdU

KINOSTART



Regie: Eliza Petkova

Tonka, Arkan, Valya, Marga und Doncho sind ein Pferd, ein Hund, eine Ziege, eine Katze und ein Esel, aus deren Perspektive wir das Leben in dem Bergdorf Pirin beobachten. Das isolierte Dorf, in dem Menschen und Tiere in unmittelbarer Abhängigkeit voneinander leben, verschwindet allmählich und mit ihm auch die jahrhundertealten Traditionen.

„Faszinierend und mysteriös ist der Aberglaube der Dorfbewohner:innen, ihre Zuneigung gegenüber den Tieren kontrastiert mit der nüchternen Art, in der sie sie behandeln. Mit viel Liebe zum Detail und für ihre vierbeinigen Protagonist:innen gelingt es Eliza Petkova, Tiere darzustellen, ohne ihnen Gedanken oder Gefühle zuzuschreiben.“ (cointernational.de)

„Mystisch beginnt Eliza Petkovas Dokumentarfilm über das abgeschiedene bulgarische Dorf Pirin. Wir sehen sich dunkel kräuselndes Fell, hören Trommeln schlagen. Dann ein Eselsauge, eine Hundeschnauze, die aufgeblähten Nüstern eines Pferdes, ein Ziegenmaul, Katzenohren, der klagende Gesang alter Frauen. Alt sind hier alle im Dorf. Das Verhältnis zu den Tieren ist ein symbolisches und ein existenzielles. Sie sind stumme Beobachter und Akteure zugleich: die Katze, die durch ein geöffnetes Fenster und über einen Leichnam springt und dafür zum Vampir erklärt wird, ein verhexter Esel, eine treue Hündin, das mit Holz beladene Pferd. Die Tiere finden ihren Platz in der abergläubischen Alltagsbewältigung, helfen den Alten bei der Arbeit, sind Gesellschaft oder Nahrungsquelle. STILLE BEOBACHTER ist kein naturalistischer Dokumentarfilm. Petkovas eindrucksvolle Aufnahmen des Dorflebens sind inspiriert von wahren Geschichten, wie es im Abspann heißt. Für die starken Bilder und die behutsame Erzählung wurde der Film u.a. auf dem DOK.fest in München ausgezeichnet. Türen, Fassaden, Landschaftsbegrenzungen rahmen die Bilder, dazwischen Nahaufnahmen von Insekten, im Wind wehende Leintücher oder ein Regal mit Devotionalien. Die Zuschauenden werden selbst zu stillen Beobachter*innen der Machtverhältnisse von Mensch und (Nutz-)Tier. Die Rufe der Ziege nach dem Zicklein, das der Bauer vom Hof trägt, in ein Schicksal, das weder ihr noch uns bekannt ist. Die Aufmerksamkeit der Schafsherde, wenn sie das Wiegen der Osterlämmer bewacht. Empathisch fängt die Kamera diese Szenen ein, aber ohne anthropomorphisierenden Kitsch. Ein intelligenter, poetischer Blick auf das Zusammenleben und gleichzeitige Entfremdung von Mensch und Tier in einer Welt, in der die Tiere die letzten Begleiter einer aussterbenden Generation sind.“ (Clarissa Lempp, IndieKino Nov/Dez 2025)

Briefe aus der Wilcza (Listy z Wilczej)

30.11.

PL/ D 2025, 97 min, OmdU + OmeU

01.+12.-13.12.

Regie: Arjun Talwar

Der Filmemacher Arjun Talwar wirft einen sehr persönlichen Blick auf seine Straße in Warschau und deren Bewohner*innen. Seit über zehn Jahren in Polen, fühlt er sich noch immer fremd. Er hofft, durch das Filmen seiner Nachbarn Teil ihrer Welt zu werden. Gemeinsam mit Freundin Mo, ebenfalls Migrantin und Filmemacherin, entdeckt er verborgene Geschichten und Gemeinsamkeiten. Die Straße wird zum Symbol eines Europas zwischen Tradition und Moderne, Heimat und Entfremdung. Mit Humor und Melancholie porträtiert Talwar ein Land, das oft noch als abweisend gilt, und hält diesem einen Spiegel vor.

Trains (Pociągi)

Polen 2024, 81 min, ohne Dialog

30.11.+16.-17.12.

Regie: Maciej J. Drygas

Fleißige Arbeiter*innenhände, Modenschau und Kanonenschüsse, Handprothesen, dazwischen nascht das Gutbürgerturn im Speisewaggon Snacks. In diesem Dokumentarfilm, bestehend rein aus Archivmaterial, sind alle Bilder wohlkomponiert zusammengesetzt. Schnell entwickeln die Motive einen Sog, das Gesehene wird politisch: Hitlergrüße und hundertaufende Soldat*innen, die mit der Bahn nach Hause oder in die Kaserne fahren. Deportationen, dokumentierte Angriffe der Luftwaffe. Es sind Bilder von Leben und Tod, die wertfrei nebeneinanderstehen. Sie bilden kunstvolle Glieder einer Collage, spiegeln die Gesellschaft des 20. Jahrhunderts wider und verschmelzen zwischen den Schienen zu einer Geschichte. (Daniela Graf)

22. Neisse Filmfestival zu Gast – am Sa 29.11.

NEISSE FILMFESTIVAL_NISA FILM FESTIVAL_NYSKI FESTIWAL FILMOWY



NEISSE: WETTBEWERB DOKUMENTARFILM **Štěstí a dobro všem / Glück und Gutes für alle / Happiness to All**

CZ/ NL/ F 2024, 96 min, OmdU + OmeU



Regie: Filip Remunda Vitaly war Nuklearphysiker und gehörte früher zur sowjetischen Elite. Jetzt schuftet er als Bauarbeiter in Novosibirsk. Seine Eltern, ehemals auch elitäre Wissenschaftler, leben in Armut. Der Kapitalismus brachte ihnen allen Not, Drogen und den Verlust ihrer Würde. Ihre Antwort darauf ist die Sehnsucht nach der früheren Sowjetunion. Ihrer Meinung nach würden die alten Verhältnisse alle Ungerechtigkeiten für sie beseitigen. Deshalb geben sie sich hoffnungsvoll Putin hin. Vitalys Schicksal zeigt, warum ganze Gesellschaften Autokraten wählen – ein Kreislauf, der oft in Krieg und Leid endet. (NFF 2025)

GEWINNER NEISSE FISCH: BESTER KURZFILM **I Died in Irpin**

CZ 2024, Animation, 11 min, OmeU



Regie: Anastasia Falileieva

„Am 24. Februar 2022 flohen mein Freund und ich aus Kiew nach Irpin. Wir verbrachten 10 Tage in der blockierten Stadt und schafften es, mit dem letzten Evakuierungskonvoi zu entkommen. [...] Das Gefühl, dass ich in Irpin gestorben bin, hat mich seitdem nicht mehr losgelassen.“ (NFF 2025)

Die Krone Rumäniens (Coroana României)

Rumänien 2023, 110 min, OmeU

05.12.

Filmvorführung mit begleitender Ausstellung und anschließender Diskussion

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 150. Geburtstag von Königin Maria und zum rumänischen Nationalfeiertag

Regie: George Grigoriu

DIE KRONE RUMÄNIENS ist ein Dokumentarfilm des Journalisten George Grigoriu, und enthüllt eine wenig bekannte und geheimnisvolle Geschichte aus der nationalen Geschichte. Der Film untersucht die Bedeutung der Krönung von König Ferdinand I. und Königin Maria am 15. Oktober 1922, dem Höhepunkt der Großen Vereinigung vom 1. Dezember 1918. Der Dokumentarfilm zeigt, dass dieses Ereignis kein Zufall war, sondern das Ergebnis eines langen historischen Prozesses, eine natürliche Fortsetzung der rumänischen dynastischen Traditionen und eine Wiederannäherung an die großen europäischen Monarchien. Der zweiteilige Film rekonstruiert die Geschichte der Kronen, des königlichen Mantels, des Zepters und anderer monarchischer Symbole und hebt die grundlegende Rolle der Krönungskathedrale in Alba Iulia im Rahmen der Zeremonie hervor. Außerdem analysiert er die politischen und religiösen Intrigen hinter den Kulissen der Krönung, einschließlich der Intervention des Vatikans, und untersucht das Schicksal dieser Symbole während der kommunistischen Ära, als viele von ihnen versteckt, entfernt oder verloren gingen.

Der Dokumentarfilm ist das Ergebnis einer vierjährigen Recherche und enthält seltene Archivbilder, Interviews mit Historikern und Fachleuten sowie einen visuellen Streifzug durch Orte, die für die Geschichte der rumänischen Monarchie von besonderer symbolischer Bedeutung sind: Bukarest, Sinaia und Alba Iulia. Die Dreharbeiten fanden im Nationalmuseum für Geschichte Rumäniens, im Königspalast, im Rumänischen Athenäum, im Schloss Peleş, im Museum für alte Karten, an der Universität Bukarest, in der Krönungskathedrale und im Museum der Vereinigung in Alba Iulia statt. DIE KRONE RUMÄNIENS lädt den Zuschauer zu einer Reise durch das Labyrinth der rumänischen Geschichte ein und erkundet dabei wenig bekannte Theorien, Perspektiven und Dokumente. Durch den Zugang zu den nationalen Archiven und durch die Aussagen von Experten rekonstruiert der Film den Weg der monarchischen Symbole und bietet ein neues Verständnis für deren Einfluss auf die nationale Identität. Er wird so zu einer Wiederentdeckung der Wurzeln und Werte, die das moderne Rumänien geprägt haben.

Die Vorführung des Dokumentarfilms wird von der Ausstellung „Königin Maria – eine Geschichte in Bildern“ und einer Diskussion mit dem Autor des Films und Experten für Kulturerbe aus dem Nationalmuseum Bran und dem Museum für Völkerkunde in Braşov begleitet. Die Ausstellung zeigt historische Bilder aus Postkarten und bibliophilen Büchern, die den diskreten Charme und den unverwechselbaren Stil von Königin Maria widerspiegeln, die zur Festigung des Images des modernen Rumäniens beigetragen hat.

Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit dem Rumänischen Kulturinstitut Berlin, dem Nationalmuseum Bran und dem Ethnografischen Museum in Braşov, im Rahmen der Feierlichkeiten zum 150. Geburtstag von Königin Maria und zum rumänischen Nationalfeiertag (1. Dezember) organisiert.

DEFA-Stiftung präsentiert:



Die Schüsse der Arche Noah

DDR 1982, 89 min, R: Egon Schlegel

in Anwesenheit des Hauptdarstellers Oliver Ohrt

Einführung: Philip Zengel (DEFA-Stiftung)

08.12.

Ein Kinderschicksal im Zweiten Weltkrieg. Der 10-jährige Klaus ist verwirrt von den unterschiedlichen Aussagen der Erwachsenen in einer aus den Fugen geratenen Welt: Die Mutter erzählt ihm als gläubige Christin von der Arche Noah, der antifaschistische Vater kündigt die Weltrevolution an, und in der Schule wird ihm die nationalsozialistische Ideologie gelehrt. In den Traumwelten des Jungen beginnen sich die Erzählungen zu vermischen. Die letzten Kriegsmonate sind für ihn eine Odyssee. Er wird zum Spielball der Ereignisse...

Regisseur Egon Schlegel inszenierte DIE SCHÜSSE DER ARCHE NOAH frei nach Motiven des gleichnamigen, autobiografisch geprägten Romans von Peter Abraham. Trotz dessen, dass Schlegel primär ein junges Publikum erreichen wollte, zeigt er den Krieg in ganzer Härte – „Es ist ein Irrtum, dass man für Kinder wesentlich anders erzählen muss als für Erwachsene.“ Mit der gleichwertigen Darstellung von Christentum und Kommunismus als positive Überzeugungen gegenüber dem Faschismus betrat der Regisseur im DEFA-Filmschaffen Neuland. In Nebenrollen überzeugen u.a. Christine Schorn, Wolfgang Winkler und Steffie Spira. Die Vorführung ist die Premiere der mit Mitteln aus dem Förderprogramm Filmberbe digital-restaurierten Fassung eines außergewöhnlichen Filmwerks.

Manche mögen's falsch

D 2025, 90 min, OmdU

29.-30.11.+05.+14.12.

Regie: Stanislaw Mucha Was ist echt? Was ist falsch? Und wer entscheidet, was ein ORIGINAL ist? In der Fälscherstadt Dafen malen tausende Künstler Tag und Nacht die Meisterwerke von van Gogh, Monet und Rembrandt – Millionen Bilder jedes Jahr, die rund um die Welt verkauft werden. Stanislaw Mucha wirft einen humorvollen und scharfen Blick auf Originale, Kopien und den Wert der Kunst – ein faszinierender Dokumentarfilm über Kreativität im Zeitalter der unbegrenzten Reproduktion.

Stolz und Eigensinn

D 2025, 113 min

02.-03.+07.+14.12.

Regie: Gerd Kroske Deutschland unmittelbar nach der Wende. Die zweite große Entlassungswelle hat den Osten erreicht. Frauen aus den ehemaligen Industrie-Großbetrieben der DDR erzählen mit heute überraschender Selbstverständlichkeit über sich und die persönlich erlangte Unabhängigkeit durch ihre Arbeit. Selbstbewusst und emanzipiert teilen sie ihr Erstaunen darüber, dass plötzlich nur noch Männer ihre Arbeiten machen sollen. Sie erzählen auch von den einstigen Utopien, die es heute nicht mehr gibt. Zudem sehen wir Aufnahmen aus ihrem Arbeitsalltag in längst verschwundenen Industriegebäuden und Braunkohle-Zechen. Auf alten U-matic-Bändern aus den Beständen des ehemaligen Leipziger Piratensenders KANAL X sind die Interviews erhalten. Über 30 Jahre später hat Gerd Kroske diesen filmischen Schatz aus dem Archiv geborgen und die Arbeiter:innen von damals wiedergefunden. Einer Versuchsanordnung gleich, wird das alte Material im Split-Screen von den Frauen neu kommentiert und hinterfragt.

YES (p / Ken)

D/ F/ IL 2025, 150 min, OmdU

28.11.+02.-03.+09.12.

Regie: Nadav Lapid

Tel Aviv nach dem Massaker des 7. Oktobers: Der Musiker Y. und seine Partnerin, die Tänzerin Yasmine, unterhalten als sexy Partyclowns mit grellen Performances eine dekadente israelische Oberschicht. Die beiden träumen davon, ihr prekäres Leben hinter sich zu lassen und allein durch ihre Talente zu Wohlstand zu kommen. Als Y. von einem russischen Oligarchen den Auftrag erhält, eine blutige Hymne auf den Krieg Israels gegen die Palästinenser*innen zu schreiben, verändert sich das Leben des Paares radikal: Während über die Bildschirme Nachrichten vom Grauen in Gaza flimmern und sich die Straßen Tel Avivs mit nationalistischer Propaganda füllen, werden Y. und Yasmine mit den Grundlagen ihres moralischen Koordinatensystems konfrontiert.

Jetzt ist die Zeit: Romani-Geschichten von Sklaverei, Heilender Gerechtigkeit und Futurismus | zum Kurzfilmtag 2025



The Time Is Now: Romani Stories of Slavery, Healing Justice, and Futurism

Kurzfilmprogramm, ca. 60 min, OmeU 15.12.

mit Gästen und anschließender Diskussion | in engl. Sprache

eine Veranstaltung des Critical Film & Image Hub an der Forschungsstelle Antiziganismus (Universität Heidelberg) in Kooperation mit der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft, Aufwind Berlin, ERIAC und Nordwind Festival

Was passiert, wenn eine Geschichte ausgelöscht wird? Wenn Jahrhunderte der Versklavung unbenannt bleiben und die Wunden, die sie hinterlassen haben, unter dem Mantel des Schweigens begraben werden? In Rumänien ist die Versklavung von Roma – über einen Zeitraum von mehr als 500 Jahren – bis heute kaum Teil des kollektiven Gedächtnisses. Es gab keine kulturelle Aufarbeitung, keine institutionelle Auseinandersetzung, keinen öffentlichen Diskurs. Doch die Zeit des Schweigens ist vorbei. Die Zeit ist jetzt.

Unsere geplante Veranstaltung zum Kurzfilmtag 2025 bringt das drängende Thema der Roma-Versklavung und ihrer Auswirkungen auf die rumänische Gesellschaft ins Licht der Öffentlichkeit. Gleichzeitig eröffnet sie eine Diskussion über den Kurzfilm als Werkzeug für Empowerment, Widerstand und Heilung. Gezeigt wird ein kuratiertes Programm aus vier eindrucksvollen Kurzfilmen, die Roma- und rumänische Perspektiven über Zeiten und Formen hinweg erfahrbar machen – von historischen Re-Inszenierungen und beißender Satire bis hin zu intimen Dokumentationen und spekulativer ritueller Kunst. Im Anschluss an das Screening findet eine moderierte Diskussion mit den Filmschaffenden Lisa Smith (Critical Film & Image Hub), Liviu Bărbulescu und Radu Sticlea (ERAC) statt. Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem Potenzial, den Stärken und den Grenzen des Kurzfilms als Mittel der Selbstermächtigung und Selbstrepräsentation.

LETTER OF FORGIVENESS, RO 2020, 15 min, OmeU, R: Alina Șerban

Der erste Film über die Roma-Versklavung, geschrieben aus der Perspektive einer Romni und zugleich das erste Werk, das von einer Romni aus Rumänien inszeniert wurde. Erzählt wird die Geschichte der Sklaverei aus der Sicht einer Mutter, die für die Freiheit ihres Sohnes kämpft.

THE LIFE AND MIRACLS OF ST. NICODEMUS OF TISMANA

RO 2023, 8 min, OmeU, R: Liviu Bărbulescu

Ein tragikomischer Animationsfilm im Stil orthodoxer Ikonen, der als bissige Satire die historische Rolle der rumänisch-orthodoxen Kirche bei der Versklavung von Roma thematisiert.

I AM NICU, RO 2023, 16 min, OmeU, R: Alina Șerban

Ein Tag im Leben von Nicu – ein junger Mann, der sich mutig in den komplexen Schnittstellen von Roma-Identität, Queerness und dem Leben als Pflegekind in Bukarest bewegt.

THE FUTURE IS A SAFE PLACE HIDDEN IN MY BRAIDS

RO 2021, 18 min, OmeU, R: Mihaela Drăgan

Eine rituelle, visuell eindrucksvolle Rückeroberung von Magie und Zukunft durch Roma-Frauen – ein poetischer Entwurf eines befreiten Morgen.

Zipser – Die letzten ihrer Art

D 2023, 90 min 10.12.

im Anschluss Filmgespräch mit Regisseur Björn Reinhardt und Protagonist Alfred Fellner | Moderation: Ariane Afsari

eine Veranstaltung des deutschen KULTURFORUM östliches Europa

Regie Björn Reinhardt

Ein Fragezeichen begleitet den Titel dieses bewegenden Films: Sind sie wirklich die letzten ihrer Art? Im äußersten Nordwesten Rumäniens, in der Maramuresch/Maramureș, lebt noch eine kleine Gemeinschaft der Zipser – eine deutsche Minderheit, die über Jahrhunderte ihre Sprache, ihre Kultur und ihren Glauben bewahrte. Heute sind es nur noch wenige Hundert, die an ihrer Identität festhalten. ZIPSER – DIE LETZTEN IHRER ART erzählt von Menschen, die trotz aller Widrigkeiten nicht aufgeben; zu tief sitzen die Erinnerungen, zu stark ist die Bindung an das Land und die Geschichte. Der Dokumentarfilm lässt offen, ob das Schicksal dieser Gemeinschaft wirklich besiegelt ist, und gibt Raum für Hoffnung, dass Tradition und Lebensfreude auch in einer sich wandelnden Welt überdauern können. Ein eindringliches Porträt über Heimat, Verlust und die stille Kraft des Weiterlebens.

De Facto

AT/ D 2023, 130 min, dt. OF mit engl. UT 27.11.

in Anwesenheit der Regisseurin Selma Doborac mit anschließendem Filmgespräch | Moderation: Borjana Gaković

Regie: Selma Doborac

In einem minimalistisch-kühlen Setting treten zwei Charaktere auf. Ihre verbalen Ausführungen bilden eine drastische Rede, die sich an ein unsichtbar und stumm bleibendes Gegenüber richtet. Vom ersten ausgesprochenen Satz an entwickelt sich daraus ein Sog in die schwer aushaltbare Realität menschlicher Grausamkeit. Die beiden Männer waren maßgeblich an Verbrechen gegen die Menschlichkeit beteiligt und legen jetzt ungehemmt Rechenschaft über ihr Handeln und dessen Beweggründe ab. In die unheimliche Alltäglichkeit ihrer Formulierungen mischen sich immer wieder Begriffe, die einen Horizont von historischen Referenzen eröffnen. *De Facto* präsentiert nicht einfach zwei Täter, sondern bietet eine szenische Reflexion über Täterschaft und die sozialpsychologischen Dimensionen von Massengewalt. Die Dramatis personae sind keine Individuen sondern zu lesende Kunstfiguren, geformt aus einer Vielzahl verdichteter und ineinander verwebter Zeugnisse dokumentierter genozidaler Verbrechen. Mit unglaublicher Wucht macht der Film nur durch das gesprochene Wort und seine Verkörperung das Nachleben der Gewalt ebenso erfahrbar wie ihre bedrohliche Aktualität. Selma Doborac ist ein außergewöhnlicher und hochintensiver Film gelungen, der wie kaum ein anderer zuvor zerstörerische (Gruppen-)Dynamiken und das Inhumane im Menschen auch philosophisch zu denken gibt. *De Facto* interveniert in unsere Tendenz, die unangenehme aber notwendige Auseinandersetzung mit Massengewalt zu verdrängen. Er ermöglicht eine neue Form künstlerischer Zeugenschaft, die auch unseren Glauben an Gerechtigkeit herausfordert. (Berlinale, Internationale Filmfestspiele Berlin, Berlinale Forum, Caligari Filmpreis, Jury-Statement, Silvia Bahl, Borjana Gaković, Janna Schmidt)

VORSCHAU

White Snail

AT/ D 2025, 115 min, OmdU

ab 29.01.

Regie: Elsa Kremser, Levin Peter

Masha, ein belarussisches Model,

träumt von einer Karriere in China. Misha arbeitet in einer Minsker Leichhalle und erweckt die Toten in seinen Ölgemälden zum Leben. Die beiden Außenseiter fühlen sich auf ungewöhnliche Weise voneinander angezogen und streifen gemeinsam durch die warmen Sommernächte.

VORSCHAU

Kaj ti je deklica (Little Trouble Girls)

SI/ IT/ HR/ RS 2025, 89 min, OmdU

ab 29.01.

Regie: Urška Djukić

Die 16-jährige Lucija tritt dem Mädchenchor ihrer katholischen Schule bei. Dort lernt sie die zwei Jahre ältere Ana Maria kennen und schließt Freundschaft mit dem selbstbewußten, beliebten Mädchen. Als der ganze Chor im Sommer auf ein intensives Probenwochenende nach Italien fährt, kommt es zu Spannungen zwischen den beiden...

Ida, ki je pela tako grdo...

Preview am letzten Spieltag des Jahres

18.12.

Ida, ki je pela tako grdo, da so še mrtvi vstali od mrtvih in zapeli z njo (Ida Who Sang so Badly Even the Dead Rose up and Joined Her in Song)

Preview

SI/ HR 2025, 109 min, OmdU

18.12.



Regie: Ester Ivakič

Kindheit in der Prekmurje (Nordosten Sloweniens):

Die zehnjährige Ida glaubt, dass der geheimnisvolle Engelsgesang, der über den Dorffriedhof hallt, das Einzige ist, was ihre geliebte Großmutter am Leben hält. Damit sie nicht sterben möge, tritt sie dem Schulchor bei, obwohl sie kaum singen kann.

„Leichtfüßig führt IDA WHO SANG SO BADLY EVEN THE DEAD ROSE UP AND JOINED HER IN SONG in die Gefühlswelt dieses sehr ernstes Schulmädchens ein. (...) Mit viel Witz, einer Prise Magie und großer Sympathie für ihre Figuren erzählt Ester Ivakič von einer Kindheit im ländlichen Slowenien der 1970er Jahre zwischen sozialistischer Disziplin und mehr schlecht als recht verstecktem Katholizismus.“ (Susanne Mohr, FilmFestival Cottbus 2025)